



Er führte mich hinaus ins Weite,
er befreite mich, denn er hatte an mir Gefallen.
Psalm 18

Der Inhalt dieser Ausgabe

- 3** **Introitus - Angedacht**
Er führte mich hinaus ins Weite,... (Psalm 18)
- 4** **Nachgedacht**
Sommerfrisch
- 5** **Johannespilger**
Im Göltzschtal unterwegs
- 6** **Danke!**
Besonders den Caritasfrauen
- 7** **Herzliche Grüße!**
von Sr. Maria Elisabeth
- 8** **Mehr Spannung in der Gemeinde**
Eine Solaranlage auf dem Gemeindehausdach
- 9** **Ausflug**
der Caritasfrauen nach Cheb
- 10** **Gemeinde auf Reisen**
Auf den Spuren von Paulus
- 12** **Ehrung**
Das goldene Caritaskreuz für Barbara Meier
- 13** **Geistsucher gesucht**
Geistliches Leben
- 14** **Die Pfadfinder**
beim Katholikentag
- 16** **Familienwallfahrt**
nach Bad Sulza
- 17** **Erinnerung**
An Gundula Strosche
- 18** **Schwarz - Orange - Bunt**
Das Kolpingwerk
- 20** **Levavi oculos meos in montes ...**
Der Gemeindekalender 2025
- 21** **Kirchortrat Jena**
Neues aus dem Gremium
- 22** **Kinderseite**
Die Suche nach den Bucheckern
- 23** **Termine**
Die nächsten drei Monate bei St. Johann Baptist



3. Ausgabe
2024

Nr.79

KATHOLISCHE PFARRGEMEINDE
ST. JOHANNES BAPTIST JENA



Liebe Gemeinde,



es gibt spannende Filme und Romane. Im Abspann heißt es dann immer, dass Übereinstimmungen mit lebenden Personen zufällig sind. Also ausgedachte Storys. Sie müssten gar nicht notwendig sein, denn das Leben selbst hält genauso spannende Geschichten bereit. Auf YouTube kann man Menschen folgen und ihrem Leben, wie einem Pärchen aus Norddeutschland, das seit 2 Jahren von Norden nach Süden Amerika bereist. Die ZDF-Reihe „Terra X“ hat sie in der neuesten Dokumentation von „Abenteuer Freiheit – Vanlife in Südamerika“ vorgestellt. Viele Leute teilen diese Sehnsucht, die Welt zu bereisen: hinaus ins Weite!

Es ist trotzdem nur ein kleiner Teil der Menschheit, der sich so etwas leisten kann. Die überwiegende Mehrheit der Menschen bleibt in den heimatischen Gefilden, gestaltet da sein Leben, will es vielleicht nicht oder kann es aus verschiedensten Zwängen heraus gar nicht anders. Wenn die Zukunft nicht rosig aussieht, ziehen viele vom Land in die nächste Großstadt. Viele treibt es aus Armut ins nächste Land oder einen anderen Kontinent: Hoffnung auf ein besseres Leben – hinaus ins Weite.

Unser Titelbild mit Leuchtturm und Meer erzählt beide Geschichten, die einen, die wollen, die anderen, die in die Weite müssen. Im dazugestellten Psalm 18 geht es aber weniger ums wollen oder müssen, sondern darum, dass er, Gott, dich ins Weite führt. Da geht es nicht um geografische Weite, sondern um personale Weite. Jemand hat sich verrannt, hängt fest, hat sich schuldig gemacht,

Beziehungen sind zerbrochen, Pläne gescheitert. Der Psalm erzählt von der Erfahrung, dass Gott einen nicht hängen ließ, sondern dass er ihn befreite aus Schuld und Verstrickungen. Es ist die Erfahrung des David, der von Saul verfolgt wird, und Gott ihn rettet. Es ist die biblische Botschaft eines Gottes, des jüdisch-christlichen Gottes, der die Freiheit des Menschen möchte, der ihm hilft, aus seiner Enge herauszufinden. Wahrhaftigkeit, Versöhnung, Geduld, Gerechtigkeit, Vertrauen, Einheit und Frieden, das sind die Wege Gottes, die er uns lehrt, die der Glaube uns lehrt. Wege, die aus der Enge menschlichen Lebens in die Weite führen. **„Er führte mich hinaus ins Weite, ...“**

Der schönste Film zum Thema Weite heißt einfach nur: „Weit.“ (2017) Er zählt von einem deutschen Paar, das zu Fuß nach Osten aufbricht, unterwegs in Mexiko ein Kind bekommt, um dann nach dreieinhalb Jahren von Westen wieder nach Hause zu kommen. Die Erde ist rund, du kommst immer wieder zuhause an. Die Welt Gottes ist so: Auch wenn du feststeckst, nicht weiterkommst, wenn Krankheit oder Katastrophen deinen Weg blockieren, du kommst zuhause an. Nicht immer in der irdischen, aber auf alle Fälle in der himmlischen Heimat. **„... denn er hatte an mir Gefallen.“**

Ihr Pfarrer

Stefan Riechel



Sommerfrisch



„Und die Apostel versammelten sich bei Jesus und verkündeten ihm alles, was sie getan und was sie gelehrt hatten. Und er sprach zu ihnen: Kommt ihr allein abseits an einen einsamen Ort und ruht ein wenig! Denn es waren viele, die gingen und kamen, und sie hatten nicht einmal Zeit zu essen. Und sie fuhren allein zu Schiff an einen einsamen Ort.“ (Mk 6, 30-32)

Sommerfrisch - ein schönes altes Wort. Menschen, die in der warmen Jahreszeit im 19. Jhd. aus den Städten hinaus aufs Land strömten, wurden als **Sommerfrischler** bezeichnet. Das Wort hat eine ganz andere Färbung als die heute gebräuchlichen Bezeichnungen Urlauber oder Touristen. Das leichte Lebensgefühl der Sommerfrischler bringt auch treffend ein anderes altes Wort zum Ausdruck: Muße. Muße ist eine zweckfreie Zeit, in der nichts geleistet oder erreicht werden muss; eine Zeit, in der man einfach da sein, seinen eigenen Interessen nachgehen, sich erholen und die „Batterie wieder aufladen kann“. In der modernen Welt taucht dafür ein englisches Wort auf: chillen. Muße haben heißt auch, das Leben zu feiern. Das Leben mit all seinen Facetten und Jahreszeiten ist ein Geschenk Gottes.

*Herr,
es gibt Leute die behaupten
der Sommer käme nicht von dir
und begründen mit allerlei und vielerlei
Tamtam und Wissenschaft und Ho-
kuspokus, dass keine Jahreszeit von dir
geschaffen und dass ein Kindskopf
jeder der es glaubt.*

*Und dass doch keiner dich bewiesen
hat und dass du nur ein Hirngespinst.
Ich aber hör nicht darauf
und hülle mich in deine Wärme
und saug mich voll mit Sonne.
Ich trink den Sommer wie den Wein
Die Tage kommen groß daher
und abends kann man unter deinem
Himmel sitzen
und sich freuen, dass wir sind
und unter deinen Augen leben.*

Hanns Dieter Hüsch

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen einen Wunder-vollen Sommer mit vielen Stunden voller Licht, Leichtigkeit und Erfrischung!

Johannespilger im Göltzschtal



„Die Johannespilger - das sind wir, in das Göltzschtal ja da fahren wir...“

Die Vorschulkinder des katholischen Kindergartens „St. Johannes“ sind im Juni auf Pilgerfahrt ins Göltzschtal im Voigtland gefahren. Eine ganze Woche verbrachten die Kinder mit ihren Erzieherinnen mitten im Wald in einer kleinen Herberge. Das Haus war ursprünglich ein Kinderheim, wurde aber inzwischen von seinen Betreibern Ina und Andreas in eine Pilgerherberge umgebaut, renoviert und liebevoll eingerichtet. Die Kinder schlafen in der „Bärenhöhle“ oder dem „Adlerhorst“-Zimmer und dürfen die Nächte in den neuen, noch nach Holz duftenden Betten verbringen.

Jeden Tag ging es nach einem köstlichen Frühstück unserer Herbergseltern für die Johannespilger auf Entdeckungsreise. Wir sind den angrenzenden Pilgerwegen gefolgt, die wir durch unser Pilgersymbol, die Jakobsmuschel, schnell erkannt haben. Wir haben im Wald Hütten errichtet, Zapfen im See geangelt, Boote gebaut, gebastelt, gemeinsam gebetet und immer wieder Überraschungen erlebt. Bei unserer ersten Pilgerwanderung in die Kirche des Nachbarorts Limbach hat uns der dortige Pfarrer interessante Dinge über die Kirche „St. Michael“ erzählt. Die Woche ging viel zu schnell vorbei. Am liebsten hätten wir noch länger an unserem See gespielt, die Hütte weitergebaut oder im Garten der



Herberge auf der großen Wiese gestromert. Am Ende überwog die Freude auf unser Abschlussfest am letzten Tag mit unseren Eltern und Geschwistern. Wir haben gemeinsam gesungen und ihnen erzählt, was wir alles in der Woche im Göltzschtal erlebt haben. Das Haus und die Betten wurden gezeigt und anschließend beim gemeinsamen Kaffeetrinken ausführlich von allen Abenteuern erzählt. Diese bereichernde Zeit ist für die Vorschulkinder unvergesslich und stärkt sie für die kommende Zeit in der Schule. Wir sind sehr dankbar, dass wir die langjährige Fahrt nach Zinnowitz auf eine andere Art und Weise wieder aufleben lassen können, und freuen uns auf eine neue Tradition des Kindergartens.

Sarah Hinke, Erzieherin kath. Kindergarten

Dank an die Caritasfrauen



HERZLICHEN
DANK

Dankbarkeit ist das Gedächtnis des Herzens. - Seit Beginn meiner Tätigkeit in der Beratungsstelle der Caritas war und bin ich von der großen Hilfsbereitschaft der Gemeindeglieder und der Caritas Helferinnen sehr beeindruckt und zutiefst dankbar.

In Jena sind seit vielen Jahren 52 Caritas Helferinnen ehrenamtlich tätig. Sie betreuen zirka 400 Gemeindeglieder. Die Frauen arbeiten im Stillen und hinter den Kulissen der Gemeinde. Sie besuchen Mitglieder der Gemeinde zu Geburtstagen, tragen Gemeindebriefe, Einladungen, Geschenke aus und nehmen sich die Zeit für intensive Gespräche. Ab einem Alter von 75 Jahren dürfen Sie als Gemeindeglied mit einem Besuch rechnen. Für viele ist der Besuch der Helferinnen ein fester Bestandteil im Jahreskreis. Diese gelebte Nächstenliebe bildet einen der Eckpfeiler der Gemeindegliederarbeit und leistet einen bedeutsamen Beitrag für den Zusammenhalt in der Jenaer Gemeinde.

Ein besonders eindrucksvolles Erlebnis war die schnelle Verwirklichung der Idee

eines „Erzähl-Cafés“ im vergangenen Jahr. Innerhalb von zwei Wochen fanden sich 10 Caritasfrauen zusammen, um ein Konzept, Veranstaltungsort, Verantwortlichkeiten und Veröffentlichung in der Gemeinde zu bewerkstelligen. Mit dem „Erzähl-Café“ realisierten die Helferinnen den Wunsch von Begegnung nach der „Müttermesse“ am Dienstag. Die vielfältigen weiteren Tätigkeiten der Caritashelferinnen sind hervorragend organisiert in 5 Kreisen über die vier Himmelsrichtungen in der Stadt verteilt und lobend.

Falls Sie als „Herzensmensch“ Freude an der Begegnung mit älteren Menschen haben, scheuen Sie sich nicht, mich anzusprechen oder sich im Pfarrbüro zu melden. Ich freue mich über ein persönliches Gespräch.

Voller Dankbarkeit, welche hohes Gut an tätiger Nächstenliebe hier in der Gemeinde vorhanden ist, grüße ich Sie herzlich!

Annett Schultheiß

Fon: 03641 449257

schultheiss.a@caritas-bistum-erfurt.de

Sr. Elisabeth grüßt aus Heiligenstadt



Kaum zu glauben: aber es ist gut zwei Jahre her, dass Sr. Maria Elisabeth Jena verlassen und eine neue Aufgabe in Heiligenstadt übernommen hat!

Sechs Jahre lang hatte sie auch den Caritashelferkreis Süd in Jena geleitet.

Dies war der Anlass, zu dem sich vier Caritas-Helferinnen des Süd-Kreises in diesem Jahr zu einem Besuch bei der Schwester nach Heiligenstadt auf den Weg machten.

Sr. Maria Elisabeth betreut jetzt eine Mutter-Kind-Einrichtung in Kirchworbis und zwei Familien mit sozialen Problemen. Bei der herzlichen Begrüßung im frisch sanierten Haus konnten wir auch die beiden Mitschwestern kennenlernen, mit denen sie sich eine Wohnung teilt. Die drei Schwestern gehören dem Orden der Heiligen Maria Postel an, der seine Entstehung einer Initiative von vier Lehrerinnen verdankt. Diese wollten sich einem Schulorden anschließen und gründeten Ende des 19. Jahrhunderts ein Internat zur Vorbereitung junger Mädchen auf das Lehrerinnenexamen. Nach einer Stärkung in einem nahe gelegenen Café zeigte uns Sr. Maria Elisabeth die Sehenswürdigkeiten der Theodor-Storm-Stadt und wusste viele Geschichten zu erzählen.

Sr. Maria Elisabeth zeigte uns auch die in unmittelbarer Nachbarschaft zur Ägidienkirche befindliche Maria-Hilf-Kapelle, in der täglich viele Kerzen vor dem Marien-Altar entzündet werden. Seit 1806 tragen die Menschen ihre Anliegen der Gottesmutter vor und erbitten sich Schutz und Beistand von

ihr. Mutter Maria hält einen Brotlaib in ihren Händen als Zeichen dafür, dass an dieser Stelle im 15. Jh. - vor Errichtung der Kapelle - Lebensmittelpenden an die bedürftigen Opfer der überstandenen Unwetterkatastrophe ausgereicht wurden. Bis zum Beginn des 19. Jh. wurde die Versorgung der Armen an dieser Stelle beibehalten.

Erfüllt von den zahlreichen Eindrücken von Heiligenstadt kehrten wir zurück in das Schwesternhaus, wo wir bereits erwartet wurden. Bei Kaffee und selbstgebackener Torte entspannen sich zwischen uns und den Schwestern interessante Gespräche über aktuelle Probleme in Kirche und Gesellschaft.

Schwester Maria Elisabeth war gar nicht so lange in Jena; doch hat sie alle, die mit ihr zu tun hatten, tief beeindruckt: durch ihre herzliche Art, den Mitmenschen zu begegnen, ihr gewinnendes Lächeln und den Mut, sich auf neue Aufgaben einzulassen - aus ihrem tiefen Glauben heraus!

Margot Eulenstein



Mehr Spannung in der Gemeinde



Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobet der Name des HERRN! (Ps 113,3)

Seit diesem Frühjahr, kaum sichtbar für die Kirchgänger oder die Wandler durch die Wagnergasse, gibt es eine großartige Verbesserung im Gemeindehaus „Gabriel Henry“: eine Solaranlage auf dem Dach unseres Gemeindehauses. Das Haus kennzeichnete seit langem ein hoher Stromverbrauch. Ungefähr 20.000 kWh zählen die Stromrechner jedes Jahr. Allein die Lüftungsanlage, die das Gemäuer des Gemeindehauses vor Feuchtigkeit schützt, verbraucht täglich 24 kWh. Das ist über das Jahr hinweg rund ein Drittel des Stromverbrauchs. Dank des unermüdligen Einsatzes von Matthias Arendt, der wohlwollenden Befürwortung des Kirchenvorstandes und einer finanziellen Unterstützung des Bistums konnte in diesem Jahr eine Solaranlage auf dem Dach des Gemeindehauses errichtet werden. Das große Ziel ist, den Stromverbrauch des Gemeindehauses zukünftig zur Hälfte mit der Solaranlage abzudecken. Die Dachneigung und Ausrichtung sind dafür ideal. 61 Module sind installiert. Eine Erweiterung ist auch möglich.

Wenn Sie weitere großartige Ideen unterstützen wollen, bietet das „Kirchgeld“ dafür eine hervorragende Möglichkeit. Das Pfarrbüro hilft gern weiter. Unser Kindergarten hat auch noch viel Platz auf dem Dach. - Jetzt erst einmal ein großes Dankeschön an Matthias Ahrendt und seine Helfer!

Frank Marckardt



Caritashelferinnenausflug



In diesem Jahr führte der jährliche Ausflug der Caritashelferinnen in die schöne Stadt Cheb (Eger). Pfarrer Ipolt hatte, wie immer, alles bestens organisiert. Und so trafen wir uns am 5. Juni um 8 Uhr am Busbahnhof zur Abfahrt und stiegen in einen sehr schönen, bequemem Bus. Nach der Begrüßung des Busfahrers ging es in Richtung Vogtland los. Der Bus fuhr nach kurzer Autobahnfahrt auf den Landstraßen weiter. Das war besonders schön, da man dadurch die Landschaft viel besser sehen und bewundern konnte, noch dazu bei schönem Wetter. Pfarrer Ipolt versorgte uns mit geschichtlichen und aktuellen Daten über einzelne Orte und Geschehnisse, z.B. über Plauen, die Hauptstadt des Vogtlandes. Er unterhielt uns mit heiteren Episoden auch zur typischen vogtländischen Sprache. So kamen wir gegen Mittag in Eger an und es ging sofort auf den sehr großen Marktplatz in eine Traditionsgaststätte, in der wir die landesüblichen Gerichte, nämlich Knödel mit Gulasch mit verschiedenen Beilagen, serviert bekamen. Es klappte alles reibungslos, und als wir gesättigt waren und unseren Durst gestillt hatten, ging es wieder zurück auf den Marktplatz, wo uns eine Stadtführerin erwartete, die uns mit vielen geschichtlichen Daten zur Stadt Eger, mit berühmten Leuten, die die Stadt besucht und auch dort gewohnt hatten, versorgte. Der Rundgang endete in der ältesten Kirche von Eger, der Niklaskirche, in der wir nach den Informationen zu ihr noch ein Gebet sprachen und ein Marienlied sangen.



Dann ging es wieder zu unserem Bus, der uns zurück nach Gera brachte. Dort konnten wir in den bereitstehenden Zug einsteigen und kamen wohlbehalten am frühen Abend in Jena an.

Unser Dank gilt am Ende dieses Berichtes Pfarrer Ipolt, der alles wieder bestens vorbereitet hatte, und für seine gute Begleitung, sodass wir auf einen erlebnisreichen und schönen Tag zurückblicken können.

Doris Franke

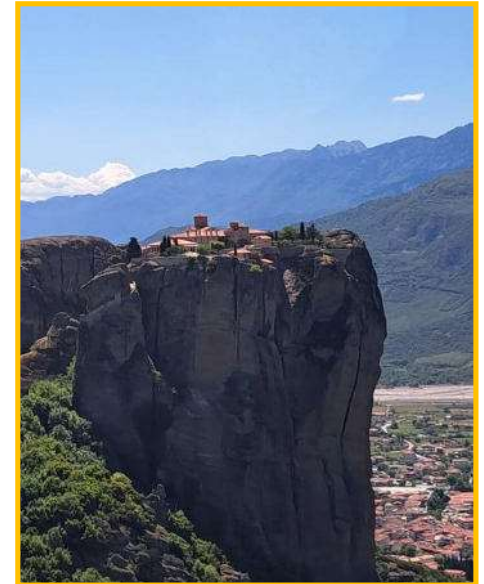
Gemeinde auf Reisen



In guter Tradition haben sich 50 Gemeindeglieder der Großgemeinde gemeinsam mit Pfarrer Michael Ipolt auf Pilgerreise begeben. Diesmal war Griechenland das Ziel.

Am frühen Morgen des 23. April steht die Reisegruppe abfahrtbereit am Westbahnhof Richtung Frankfurt. Viele Mitglieder der Reisegruppe kennen sich, so dass man untereinander schnell ins Gespräch kommt. Um 14 Uhr kann in Frankfurt das Flugzeug nach Thessaloniki bestiegen werden. Dort wartet dann ein Bus, um uns zum ersten Hotel in Nikiti zu bringen, wo wir die nächsten drei Nächte beherbergt werden.

Am Morgen begeben wir uns auf die Spuren des Völkerapostels Paulus, der um das Jahr 48 auf Missionsreise geschickt wurde. Er besuchte Städte wie Philippi und Neapolis, um die Botschaft, dass vor Christus alle Menschen gleich sind, zu verbreiten. Die antike Stadt Philippi, nach König Philipp II. von Makedonien benannt, dem Vater Alexanders des Großen, wurde reich durch Goldminen. Angenommen wird, dass Philippi der erste Ort war, an dem der Apostel auf europäischem Boden predigte und eine Gemeinde gründete. Anschließend besuchen wir die mit prachtvollen Mosaiken ausgestattete Taufkirche der Hl. Lydia, die Paulus dort getauft hat. Eine Rundfahrt durch die Hafenstadt Kavala beendet den geschichtlichen Teil.



Schon am ersten Tag wird deutlich, dass wir mit Anastasia eine griechische Reiseleiterin haben, der nicht nur gut zuzuhören ist, sondern die es bestens versteht, Erläuterungen zur Geschichte, Natur, Kultur, Religion und zum Leben der Griechen in Vergangenheit und Gegenwart zu verbinden. Zurück im Hotel klingt der Tag bei lauer Frühlingsluft und in netter Gemeinschaft aus.

Kalabamka ist Ziel des nächsten Tages. Erster Halt des Tages ist Veria, wo inmitten der Stadt die Paulusstufen liegen, drei Treppenstufen, auf denen Paulus gepredigt hat. Glänzende Mosaik, die davon berichten, und eine Paulusstatue umrahmen den Platz, der eine Wallfahrtsstätte ist.

Auf den Spuren des Apostels Paulus



Am Abend kommen wir in Kalambaka an, einer Stadt, die direkt am Fuß der monströsen Sandsteinfelsen liegt. Das Hotel ist laut und nicht sehr einladend. Bevor wir am nächsten Tag aufbrechen, feiern wir im Hotel einen kleinen, feinen Gottesdienst.

Keiner hatte bisher Kenntnisse darüber, wie Ikonen entstehen. Das sollte sich beim Besuch einer Ikonenwerkstatt ändern. Nun wissen wir, dass vier Jahre gelagertes Holz Grundlage ist, die Leinwand nach besonderen Rezepten behandelt wird und die Maltechniken die Kunstrichtung erkennen lassen.



Es ist nicht nachvollziehbar, wie die einstmaligen 24 Klöster erbaut werden konnten. Heute sind noch sechs Klöster bewohnt. Wir besuchen das Kloster St. Stephanus, ein Frauenkloster, in dem 40 Nonnen leben. Noch viele weitere Stationen gibt es auf unserer Reise. Mit einem Stadtrundgang durch Thessaloniki, die zweitgrößte Stadt Griechenlands, endet unsere Reise. Und hier schließt sich der Kreis zu den Spuren des Paulus, der die Stadt bereits im 1. und 2. Paulusbrief an die Thessalonicher erwähnt hat. Was war das für eine kompakte Woche auf den Spuren des Hl. Paulus, vollgepackt mit Eindrücken, Gesprächen, wunderbarer Natur, Gebeten und Liedern. Die Mitreisenden sind insbesondere Herrn Pfarrer Ipolt dankbar, der es bestens verstanden hat, diese große Pilgergruppe zu leiten und geistlich zu begleiten. In seiner stets unaufgeregten Art war er Organisator, Reiseleiter, Finanzier und Seelsorger in einem. Ein riesengroßes DANKE im Namen der Griechenland-Pilgergruppe 2024. Rosa Maria Haschke



Dann erheben sich vor uns die Meteora Klöster. Allein die Auf- und Abfahrt – die Sicht auf die mondänen Felsen – sind Erlebnis pur. Die Felsen ragen majestätisch in die Höhe, auf den Plateaus stehen die Klöster.

Goldenes Caritaskreuz für Barbara Meier



Am 1. Juni 2024 fuhren ca. 12 Frauen aus den verschiedenen Caritas-Helferkreisen nach Erfurt, um am Festgottesdienst und der Ehrung von Frau Meier teilzunehmen.

Nach einem eindrucksvollen Festgottesdienst mit den Bischöfen H. Timmerevers, Dr. Neymeyr und weiteren Bischöfen zum 103. Deutschen Katholikentag im Erfurter Mariendom stand die Würdigung für den ehren- und hauptamtlichen Dienst bei der Caritas und den Maltesern im Mittelpunkt des anschließenden Empfangs. Stellvertretend für alle Mitarbeitenden in den Verbänden wurden 14 Personen, u.a. Frau Meier, namentlich geehrt.

1993 begann Frau Meier ihren ehrenamtlichen Dienst und organisierte erstmalig einen Helferkreis im Stadtteil Lobeda. Bis zu diesem Zeitpunkt gab es nur den Kontaktkreis Lobeda. Dieser hatte die Aufgabe, alle Zugezogenen in dem Neubaugebiet zu besuchen und in der Gemeinde zu begrüßen: Jung und Alt, Familien sowie Alleinstehende. Frau Meier übernahm diesen Kreis vom damals dort tätigen Diakon. Das Aufgabengebiet lag in Lobeda-Ost, Lobeda-West und Lobeda-Altstadt. Frau Barbara Meier ist seit Beginn die Leiterin dieses Kreises.

Der Helferkreis-Lobeda besteht bis heute und ist inzwischen der größte in der gesamten Kirchengemeinde. Unzählbar sind die Besuche bei kranken, alten oder einsamen Gemeindemitgliedern.

Frau Meier organisiert und begleitet viele Feste und Feiern der Caritas und der Gemeinde.



Wenige Stichworte zu den Ausgezeichneten reichten für den Applaus, der in „Standing Ovations“ überging. Über 40 Jahre Dienst bei der Caritas oder den Maltesern; das „Gesamte im Blick haben“ sowie nach Möglichkeiten mithelfen, sich ehrenamtlich ansprechen lassen und zu meist nicht auf die Uhr schauend, das ist gelebte Nächstenliebe. Es zeichnet die Mitarbeitenden in unseren Verbänden aus und ist unser Fundament in den Gemeinden. Mit dieser Einschätzung der Caritas-Präsidentin Eva-Maria Welskop-Deffaa, des Malteserpräsidenten Georg Khevenhüller, der Caritasdirektorin Monika Funk, der Malteser-Geschäftsführerin Anke Brumm und der Diözesanleiterin Christine von Kessel erhob sich das gesamte Auditorium – unter ihnen auch Ministerpräsident Bodo Ramelow und Innenminister Georg Meier. Es kam einer Verneigung gleich und war Ausdruck eines aufrichtigen Dankes an alle, die sich in und für unsere Gesellschaft einsetzen. Das Format war einmalig, herausragend und respektvoll zugleich. Es war ein Dank an alle in den Reihen der Caritas und Malteser.

Annett Schultheiß



Geistsucher gesucht

Von Beginn an war es für die Christen wichtig, sich immer wieder am Wort Gottes auszurichten. „Es kann niemand einen anderen Grund legen als den, der gelegt ist: Jesus Christus“, schreibt Paulus an die Gemeinde in Korinth (1 Kor 3,11). So wichtig das gemeinsame Hören ist, so wichtig ist auch der Austausch darüber. Denn nur so kommen wir dem auf die Spur, was Gott uns heute und in unseren alltäglichen Situationen sagen will – welche Antworten auf die Lebensfragen der Menschen in unseren Gemeinden darin enthalten sind.

In den letzten Jahren fanden wir in unserer Gemeinde Menschen voll des Geistes, in unserem emeritierten Diakon, Gemeindeferentinnen, in den Schwestern der Hl. Maria Magdalena Postel, in den Missionarinnen Christi, die uns mit ihrer Spiritualität begeistert und bereichert haben. Doch die Wege des Herrn sind unergründlich und auseinandergegangen. Aus diesem Grund wollen wir für die Zukunft nach Ideen und Anregungen suchen, die GOTTsuche in unserer Gemeinde weiter lebendig zu gestalten.

Haben Sie Lust, dabei zu sein? Vielleicht denken Sie jetzt, dafür bin ich kein Fachmann / keine Fachfrau, das habe ich nicht studiert oder noch nie gemacht. Das ist dabei aber gar nicht nötig! Entscheidend ist, dass wir Interesse haben, uns bei unserer GOTTsuche auszutauschen. Immerhin haben wir die Zusage, „Tempel des Heiligen Geistes“ zu sein. Dann kann es kein „richtig“ oder „falsch“ geben. Im Herbst wollen wir uns dazu zusammensetzen und nachsinnen, welche Wege wir als Gemein-

de gemeinsam gehen wollen. Wenn Sie Interesse haben, mitzusuchen und zu gestalten, melden Sie sich einfach bei mir oder dem Pfarrbüro. Dann erhalten Sie im Herbst eine Einladung zu einem ersten Treffen.

Frank Marckardt
0176-76374449
frank@marckardt.com



Die Zukunft des Menschen hängt davon ab, ob er wieder lernt zu schweigen, sich zu sammeln, seiner selbst mächtig zu werden, Abstand zu gewinnen, den Sinn der Vorgänge zu sehen, nicht aus dem Gedränge der Vorteile und Parolen, sondern aus dem Wesen der Dinge heraus zu unterscheiden.

Romano Guardini



Die Pfadis im Sommer

Als Diözesanverband waren wir zusammen mit Helfenden aus allen Stämmen und weit darüber hinaus natürlich auch auf dem Katholikentag in Erfurt dabei! Wir hatten uns auf ein Dauerangebot an unseren Jurten mit Spiel und Spaß und einen Schwedenstuhl-Bau-Workshop vorbereitet. Am Ende wurde es viel mehr als das! Unser Lager mit zwei Jurten hatten wir auf dem Predigerhof aufgeschlagen. **DPSG eröffnet – in Kluft und Adiletten** - Einige Rover aus unserem Stamm in Erfurt waren als Stimme der Jugend auf der Hauptbühne bei der Eröffnungsfeier auf dem Domplatz mit dabei. Die Rover aus Erfurt waren es auch, die die Plauderbänke vorbereitet hatten und diese in der Stadt verteilten. **Agenten und hoher Besuch** - Parallel zur Eröffnungsfeier ging es an unserer Jurte geheimnisvoll zu: Agenten durchforsteten das Gelände und schließlich war klar: Wir bekommen hohen Besuch. Im Anschluss an die Eröffnungsfeier des Katholik*innentags auf dem Domplatz setzte sich ein Tross aus Sicherheitsleuten, dem Bundespräsidenten Dr. Frank-Walter Steinmeier, dem Ministerpräsidenten Bodo Ramelow, dem Bischof Dr. Ulrich Neymeyr zusammen mit dem Nuntius Dr. Nikola Eterović und dem Oberbürgermeister Andreas Bausewein in Bewegung. Auf ihrem streng geplanten, getakteten und geführten Kurs kam die Gruppe an unseren Jurten vorbei. Doro und Franz waren ausgewählt ganz spontane und zwanglose Worte zu wechseln und typisches pfadfinderisches Lagerfeuerleben mit Singerunde "vorzuführen". So sind wir nun mit dem Bundespräsidenten per Du und vielleicht



war die Stippvisite die, die dem Bundespräsident am längsten in Erinnerung bleibt. **Regen und Protest** - Wir hatten an diesem Wochenende immer mal wieder mit dem Wetter zu kämpfen, sodass wir uns um die Standfestigkeit der Jurten kümmern mussten. Die große Katastrophe wie in anderen Teilen Deutschlands blieb aber aus. So verbrachten wir die Zeit an unseren Jurten und betreuten die vielen Interessierten mit Spielen und guten Gesprächen. Ein Gesprächsanlass war dabei natürlich unser Banner zwischen den Jurten: "Gegen Machtdemonstrationen – Für ein offenes Miteinander". Damit haben wir deutlich gemacht, dass wir ganz und gar nicht mit der Entscheidung des ständigen Rates der Bischofskonferenz einverstanden sind, der unsere Kandidatin als Bundeskuratin Viola Kohlberger abgelehnt hat. Wir haben ein Positionspapier an die Bischöfe geschickt. Wenn ihr die Positionierung teilt, habt ihr die Möglichkeit, diese Petition bei openpetition.de zu unterzeichnen und so klar zu zeigen, dass ganz viele Menschen aus dem Verband dahinter stehen.



auf dem Katholikentag

Wikingerschach und Tücherraten - Die Begegnung an unseren Jurten haben wir in Schichten organisiert, sodass immer mal wieder andere Leitende unsere Gäste willkommen heißen haben. Dauerbrenner war natürlich das Wikingerschach, das bei gutem Wetter rauf und runter gespielt wurde. Ein weiteres Dauerangebot war das Tücherraten: Aus vielen Ländern, Regionen und Verbänden haben wir Tücher ausgestellt und man konnte wissen oder raten, wohin diese gehören. **Pfadfindergottesdienst mit der PSG** - Gemeinsam mit unseren befreundeten Verband PSG hatten wir am Freitagnachmittag unsere Pfadfindergottesdienst, der für die DPSG von unserem ehemaligen Bundeskuraten Guido Hügen OSB geleitet wurde. Der Blick in den Spiegel war die Antwort auf die Frage wie und mit wem Frieden zu machen sei. In der anschließenden Lagerfeuerrunde sangen wir unser Liederbuch STELLIEF in unter drei Stunden zweimal durch.



war bereits um 11:30 vergeben und wurde unter Einführung eines Schichtbetriebs bis zum späten Nachmittag abgearbeitet. Diese Angebot war ein voller Erfolg. **Kuss und Schluss** - Am Samstagabend waren wir nun schon sehr erschöpft und die Aktivisten waren versprengt. Eine kleine Gruppe traf sich noch zum Dankebier um anschließend auf die Engagierten-Party des BDKJ-Bundesverbandes zu gehen. Der Abbau erfolgte wie gewohnt routiniert am Sonntag nach dem Abschlussgottesdienst. Um 13:00 erinnerte nichts mehr an die anstrengende und aufregend-inspirierende Zeit der DPSG auf dem Katholikentag in Erfurt.

Franz Klingebiel



Bitte Platz nehmen - Am Samstag startete unser Schwedenstuhl-Bau-Workshop und wir wurden von Interessierten und Teilnehmenden geradezu überrannt. Das vorbereitete Material für 75 Schwedenstühle



Familienwallfahrt nach Bad Sulza



Bereits das 2. Jahr infolge hat sich am Pfingstmontag eine Gruppe von mehreren Familien pfarreiübergreifend zu einer kleinen Familienwallfahrt getroffen. Das Ziel war dieses Jahr die kleine und wunderschöne Kirche St. Johannes Evangelist in Bad Sulza. Die Teilnehmer aus Erfurt, Camburg und Jena trafen sich in Darnstedt in der Ilmaue. Von da ging es an der Ilm entlang nach Bad Sulza. Der Weg am Fluß entlang war gut gewählt, so, dass auch die kleineren Kinder diesen gut mitlaufen konnten.

In Bad Sulza, einem der Kirchorte unserer Pfarrei bei der Kirche St. Johannes Evangelist angekommen, wurde eine kurze Andacht mit Gitarre und Gesang gefeiert.

Danach gab es ein Picknick um die Kirche. Die Kinder inspizierten die Kirche bis in die oberste Empore. Interessant war für sie vor allem auch die (noch mechanische) Orgel, welche ebenfalls erklang. Nach einer Zeit der Einkehr, Spiel und Spaß machten sich alle gemeinsam auf Rückweg nach Darnstedt an der Ilm. Auch im nächsten Jahr soll es wieder eine Familienwallfahrt am Pfingstmontag geben. Das nächste Ziel ist schon in Aussicht.

Johannes Hornstein



Schwarz - Orange - Bunt

Kolping

„Mancher rennt dem Glück nach und weiß nicht, dass er es zu Hause hat.“ - ein Zitat von Adolph Kolping, einem Priester aus dem 19. Jahrhundert, der sich ganz besonders mit sozialen Fragen auseinandergesetzt hat. Und das in einer Zeit, in der junge Handwerker in der beginnenden Industrialisierung allein gelassen wurden. Ihm verdanken wir die Gründung des Kolpingwerkes, das 2025 sein 175 jähriges Bestehen in Deutschland feiert.

An einem Abend im August stellt uns Diözesansekretärin Annette Müller und der Vorsitzende Diakon i. R. Hans-Josef Kowarsch das Kolpingwerk im Bistum Erfurt vor. Pfr. i. R. Schellenberg, lange Präses bei den Kolpingfamilien, hat diesen Abend organisiert.

Im Osten unseres Bistums gibt es seit langem schon Kolpingfamilien. In Erfurt, Saalfeld, Pößneck, Suhl oder Rudolstadt. Warum nicht auch in Jena? Das wäre ein weiterer bunter Baustein unserer Gemeinde. Kolping ist gekennzeichnet durch großen Zusammenhalt, verantwortlichem Leben und solidarischem Handeln. „Kolping gibt das Handwerkszeug, wo ich als Christ etwas tun kann.“ sagt Hans-Josef Kowarsch. Die Kolpingsfamilie ist eine generationenübergreifende Gemeinschaft, lädt zu geistlichem und geselligem Miteinander ein. Sie ermöglicht, Glauben und christliche Werte gemeinsam zu leben, ermutigt zu verantwortlichem Umgang mit unserer Umwelt und bietet Möglichkeiten zu sozialem Engagement.



Wir suchen engagierte, aufgeschlossene Menschen, die mit uns gemeinsam die Welt menschlicher und lebenswerter gestalten möchten.

Wenn Sie Interesse an dieser Gemeinschaft haben nehmen Sie gern Kontakt auf zu Pfarrer i.R. Schellenberg

Tel. 03644 651 334

oder

info@kolping-erfurt.de



Nachruf



Lange Zeit haben wir mit unserer ehemaligen Kindergartenleiterin, Gundula Strosche, gehofft und gebetet, dass sie ihre Erkrankung überwinden kann. Doch nun ist ihr Weg auf dieser Welt zu Ende gegangen und ihr Platz bei uns bleibt leer. Voll tiefer Dankbarkeit erinnern wir uns an den gemeinsamen Weg.

Im September 1991 übernahm sie im neu eröffneten Katholischen Kindergarten die Sternengruppe. Für sie und uns war es ein wundervoller Neubeginn, erstmals unseren Glauben in die Arbeit mit unseren Kindern und ihren Familien einfließen zu lassen. 1999 übernahm sie die Leitung des Kindergartens nach dem Umzug von Frau Winter. Mit viel Herzblut hat sie den Kindergarten bis in die heutige Zeit geprägt.

Immer wieder hat sie sich mit unserem Team die Frage gestellt, welches ist der beste Weg, um die Kinder liebevoll in ihrer Entwicklung zu unterstützen, mit ihren Fähigkeiten zu fördern und sie auf das Leben vorzubereiten.

Ein besonderes Anliegen für sie war die jährliche Fahrt der Vorschulkinder nach Zinnowitz. Mit ihren Ideen, ihrer Selbstverständlichkeit und ihrer den Kindern zugewandten Art sind diese Tage unvergesslich für die Vorschulkinder geworden.

Seit 1995 setzte sie sich für die Partnerschaft mit unserem Patenkindergarten „St. Ana“ in Brasilien ein und war zweimal mit Pfr. Ducke und Pfr. Riechel vor Ort, um Spenden zu übergeben und im Kindergarten mitzuhelfen. In zahllosen Eine-Weltprojekten vermittelte sie unseren Kindern, wie Kinder in anderen Ländern leben, spielen und lernen, welche Sorgen und Probleme sie haben und wie wir ihnen helfen können.

Ihre Erfahrungen aus der Arbeit in unserem Kindergarten und ihr Glaubensverständnis hat sie viele Jahre in den Kindergottesdienst zum Sonntagmorgen im Gemeindehaus eingebracht.

So ist sie auch mit den Kindern und ihren Eltern, die nicht die Möglichkeit hatten, unseren Kindergarten zu besuchen, in einem guten Kontakt geblieben.

Ruhe in Frieden



Mit der Kett-Methodik hat Gundula den christlichen Glauben vielen Generationen von Kindern weitergegeben.

Wir Erzieherinnen und Kindergartenfamilien sind Gundula unendlich dankbar für ihre großartige Arbeit, für ihren liebevollen Umgang mit unseren Kindern, ihr stets offenes Ohr für die Probleme und Sorgen anderer und ihr aktives Dasein, das noch lange im Johannes-Kindergarten nachklingen wird.

Möge sie ruhen in Frieden.

Im Namen aller Familien und Mitarbeiterinnen,
Evelyn Marckardt



Wenn ein Mensch geht
bleibt zurück sein Wort
Wenn ein Mensch geht
ist er nicht da und er ist nicht fort

Wenn eine Schwester geht
wiegt alles schwer und ist leer
Wenn eine Schwester geht
Farben sehe ich nicht mehr

Wenn eine Tante geht
Sanftmut umschlingt die Welt

Wenn eine Tante geht
Liebe die alles zusammen hält

Wenn eine Kollegin geht
bleibt zurück IHR Tun

Wenn eine Kollegin geht
müssen wir's weiter tun

Wenn eine Erzieherin geht
bleibt zurück was SIE gewagt

Wenn eine Erzieherin geht
hab ihr zu selten „Danke“ gesagt

Wenn eine Freundin geht
Hoffe und glaube ich

Wenn eine Freundin geht
seh' ich SIE in deinem Licht

Wenn ein Mensch geht
bleib ich zurück mit seinem Wort

Wenn ein Mensch geht
ist er nicht da und er ist nicht fort

T./M. Berno Kremlitschka

Levavi oculos meos in montes ...



Es ist nun schon viele Jahre eine liebege-wordene Tradition, einen 12-seitigen Kalender unserer Gemeinde herauszubringen, in dem die Termine der Gemeinden stehen, in dem Bilder und Texte unserer Gemeinde zu finden sind und auch Platz bereit gestellt ist für eigene Termine.

In so manchen Räumen würde auf der Tapete ein länglicher, dunklerer Schatten an der Wand zu sehen sein, wenn dort einmal kein Kalender mehr hängt.

*Levavi oculos meos in montes, *unde veniet auxilium mihi. - Ich erhebe meine Augen zu den Bergen: *Woher kommt mir Hilfe?*

Das ist das Thema für den Gemeindekalender im kommenden Jahr.

Wenn Sie in diesem Sommer in den Bergen waren und ein Bild vom Gipfel gemacht haben, wenn Sie ein Foto vom Berg Nebo, vom Mosesberg, vom Jenzig oder einem anderen Berg haben, über ein verwittertes Gipfelkreuz gestolpert sind, Ihnen ein Berg besonders am Herzen liegt, dann freue ich mich über die Zusage und Genehmigung, das Bild für den Kalender zu verwenden.

Wenn Sie eine besondere Geschichte mit einem Berg verbindet, freue ich mich über die Zusendung dieser. Wenn jemandem ein Bibelvers zum Thema Berg besonders am Herzen liegt, auch das ist eine große Hilfe.

Bitte helfen Sie mir, mit dem Kalender für 2025 ein Stück Zukunft der Gemeinde in die Haushalte unserer Pfarrei zu tragen.

Am besten bis zum 1. Oktober per E-Mail an
post@marckardt.com

Dann kann hoffentlich bald ein neuer Kalender in der Adventszeit erworben werden und Sie durch das nächste Jahr begleiten.

Vergelt's Gott und vielen Dank!

Frank Marckardt



Aus dem Kirchortrat

Aus der letzten Sitzung des Kirchortrates am 13. August 2024:

- **Kirchenchor:** Es gibt derzeit zwei Projekte: ein Requiem zusammen mit dem Weimarer Chor und das Weihnachtssoratorium am 10. Dezember. Der Kinderchor ist nicht mehr ganz so „stimmgewaltig“. Nur 5 Kinder sind angemeldet. Es werden Ideen gesucht, Sänger für das gemeinsame Singen zu begeistern.
- **Kirchenvorstand:** Die Orgel ist mittlerweile 15 Jahre alt und muss überarbeitet werden.
- **Jugendarbeit:** Nach dem Weggang von Beate Kuhn übernehmen die Jugendlichen Eva und David die Jugendarbeit.
- **Caritashelferkreis:** Der Kirchortrat ist sehr dankbar für dieses beeindruckende Engagement tätiger Nächstenliebe! Wer auch für unterstützungsbedürftige Senioren unserer Gemeinde da sein möchte, kann sich gern direkt an die Caritas wenden (schultheiss.a@caritas-bistum-erfurt.de). Siehe auch Artikel auf Seite 6
- **Erstkommunion:** Nach dem Weggang von Beate Kuhn werden Diakon i.R. Sternal und Pfr. Rielchel die Vorbereitungen zur Erstkommunion übernehmen. 40 Einladungen wurden verschickt. Das Format ändert sich ein wenig. Es wird keine Fahrt in den Winterferien mehr angeboten.
- **Adventsbasar:** Nach dem Weggang von Beate Kuhn sucht Frau Seeling

- **Ministranten:** 9 Kinder haben Interesse, Ministrant zu werden. Derzeit kümmern sich zwei Mädchen aus der 10. Klasse um die Ministrantenausbildung. Stefan Domagala wird sie dabei unterstützen.
- **Kirche Kunterbunt:** Das Projekt wird noch sondiert. Es gibt bisher 8 Personen, die Interesse haben.
- **Öko + Fair vor Ort:** noch keine weiteren Neuigkeiten.
- **Gemeindeforum:** Für die Pfarrei-Homepage ist 2024 ein Umzug zu Word Press geplant. Die Firma CTW ist damit beauftragt und setzt diese Arbeiten um. Danach ist eine Integration verschiedener Kalendersysteme zur Verbesserung der Veranstaltungübersichten vorgesehen.
- **Familienwallfahrt:** Am Pfingstsonntag 2024 haben 5 Familien eine Wallfahrt nach Bad Sulza mit Kirchbesuch, Andacht und Picknick unternommen. Es wird erwogen, 2025 eine Wallfahrt nach Camburg zu organisieren.
- **Jubiläumsfeier Reformation:** Am 14.09.2024 jährt sich zum 500. Mal die Einführung der Reformation in Jena. Die Gemeinde wird gebeten, sich zu beteiligen.

Das nächste Treffen des KOR findet am 24.09.2024, 19:30 Uhr statt.



Hallo Kinder,

Zur Erntedankzeit sammeln wir auch in den Wäldern Herbstfrüchte. Das Mädchen Tilda sucht unter der Buche die dreiteiligen Früchte mit dem stacheligen Mantel zum Basteln. Welchen Weg muss sie wählen, um zu der Buchecker zu gelangen?



Wie lautet die E-Mail-Adresse des Papst? – urbi@orbi.

Welches Baumaterial bevorzugt der Papst? – Holy-wood!

Wie nennt man die Fußballschuhe von Jesus? – Christstollen!



Termine

September 2024

| | | |
|-----------------|-----------|---|
| 01.09. | 11:00 Uhr | Gottesdienst zum Kirchweihfest |
| 07.09. | 18:15 Uhr | Ökum. Schöpfungsgottesdienst - Johan- |
| 08.09. | | Orgelsonntag |
| 08.09. | 16:00 Uhr | Orgelkonzert mit Alexis Grizard (Paris) |
| 13.09. | 18:00 Uhr | Ehrenamtsdank |
| 24.09. | 09:45 Uhr | Erzählcafé im Gemeindehaus |
| 14.09. – 23.09. | | Caritas Haus- und Straßensammlung |
| 26.09. | 10:00 Uhr | Senioren- und Krankengottesdienst in der Pfarrkirche anschließend Mittagessen und Beisam- |
| 29.09. | | Erntedank |

Oktober 2024

| | | |
|--------|-----------|-------------------------------------|
| 08.10. | 09:45 Uhr | Erzählcafé im Gemeindehaus |
| 18.10. | 17:00 Uhr | Kinderrosenkranz |
| 27.10. | 18:00 Uhr | Vorstellung der Firmbewerber in der |

November 2024

| | | |
|------------|-----------|------------------------------------|
| 02./03.11. | | Gräbersegnungen |
| 04.11. | 19:30 Uhr | Chorkonzert – Requiem von Fauré |
| 09.11. | 19:15 Uhr | Nightfever in der Pfarrkirche |
| 12.11. | 09:45 Uhr | Erzählcafé |
| 19.11. | 09:30 Uhr | Elisabethfeier im Gemeindehaus |
| 20.11. | 18:00 Uhr | Ökumenischer Gottesdienst zum Buß- |
| 26.11. | 09:45 Uhr | Erzählcafé |

Alle Termine unter Vorbehalt.

Impressum: Redaktionsteam: F. Marckardt, A. Zurlinden, A. Eisner

Bilder: S. Schneider, F. Marckardt, J. Hornstein, F. Klingebiel, Kolpingwerk, pixabay, Christian Badel, kikifax.com in Pfarrbriefservice.de

Mail: gemeindebrief-jena@stjohann-jena.de

Web: www.stjohann-jena.de

Der Papst stirbt und klopft an die Himmelpforte. Petrus: "Ja bitte?" - Papst: "Ich würde gerne eintreten, ich bin der Papst." - Petrus: "Entschuldigung, wer sind Sie?" - Papst: "Der Papst. Dein Nachfolger! Jesu Stellvertreter auf Erden." - Petrus: "Tut mir leid. Das sagt mir jetzt so gar nichts, aber warten Sie. Ich frage mal Jesus." Petrus geht zu Gott und Jesus und erzählt die Geschichte. Daraufhin geht Jesus zur Himmelpforte und kommt wenige Minuten später lauthals lachend zurück. "Petrus, erinnerst Du Dich an den Fischerverein, den wir gegründet hatten? DEN GIBT ES IMMER NOCH!"